

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburgische Volkszeitung  
1918**

154 (6.7.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-86745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-86745)

# Oldenburgerische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochenschrift, Dammers Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3,42 Mark; zweimonatlich 2,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 2,27 Mark; einmonatlich 1,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 1,14 Mark. Einzelnummern 10 Pf. Probennummern acht Tage gratis.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile und über den Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Reklamazeile 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telefonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

[Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Kriegszeit nicht beigelegt.]

Nr. 154.

Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsk. Nr. 5.  
Postfachkonto: Hannover 7908.

Beitrag, Samstag, 6. Juli 1918.

Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.:  
W. Karelmann, Wäternstr. 51, Fernspr. 1032.

85. Jahrgang

## An die Parteifreunde.

Eine neue Zeit ist angebrochen. Der Krieg hat unseren deutschen Volk und Vaterland schwere Wunden geschlagen, er hat aber auch das ganze Volk in seinem tiefsten Innern auferweckt und zu lebendiger Anteilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten des Vaterlandes angeeignet. Nach dem Krieg warten unser gewaltige neue Aufgaben zum Wiederaufbau des Volkslebens, insbesondere des gesamten Wirtschaftslebens.

Daraus ergeben sich große und schwere Aufgaben für die politischen Parteien, vor allem auch für die deutsche Zentrumspartei. Mehr als je kommt es in dieser Entscheidungstunde darauf an, daß wir in geschlossener Einigkeit unsere christliche Weltanschauung betätigen, daß wir in unseren christlichen Volksgenossen das umfassendste Verständnis wecken für die gemeinsamen Bedürfnisse und Pflichten.

Was die deutsche Zentrumspartei seit ihrer Gründung in den schweren Jahren der kirchlich-politischen Kämpfe und in den ersten Jahren für die staatsbürgerliche Freiheit, die wirtschaftliche Sicherung und soziale Lösung unseres Volkes erreicht hat, das soll in den kommenden schweren Jahren nach dem Kriege dauernd gesichert und auf der unveränderten Grundlage christlicher Gerechtigkeit fortgeführt und weiter ausgebaut werden.

Der Reichsausschuß der deutschen Zentrumspartei richtet an alle, denen die Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes und unserer Partei am Herzen liegt, die dringende Aufforderung, im Rahmen ihres Berufes und in ihrem sonstigen Wirkungskreis mitzuarbeiten, damit die Partei auch unter den neuen Verhältnissen und den zu erwartenden Schwierigkeiten ihren Aufgaben gerecht werden kann.

Die Zentrumspartei wird beehrt sein, soweit möglich, einen Weg zu gemeinsamen Arbeit mit anderen Parteien zu finden, dabei aber ihre Selbstständigkeit und grundsätzliche Eigenart gegenüber den übrigen Parteien nach rechts und links entschieden aufrecht zu erhalten.

Nicht nur nach der politischen, sondern auch nach der organisatorischen Seite sind neue Aufgaben zu lösen. Die eifrige Beteiligung am Parteileben muß überall wachgehalten und verstärkt werden. In Orts- und Bezirksversammlungen wird über das gesamte Aufgabengebiet der Gegenwart und Zukunft ein reger Meinungsaustausch herbeizuführen und eine neue gemeinsame Arbeitsgrundlage zu schaffen sein.

**Parteifreunde!** Setzen ihren alten Grundsatze für Wahrheit, Recht und Freiheit, wird die Zentrumspartei dabei die nachstehenden, vom Reichsausschuß in gemeinsamer Ausdrucksform festgelegten Richtlinien einhalten. Niemand war eine starke Geldentwertung der Zentrumspartei notwendig als heute. Das hohe Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn alle Zentrumsparteiangehörigen in Stadt und Land einzeln und geschlossen zusammenstehen. Deshalb fordern wir alle unsere Parteifreunde auf, für diese Grundzüge zu arbeiten, zu wirken und zu kämpfen!

Berlin, 30. Juni 1918.

Der Reichsausschuß der deutschen Zentrumspartei.

Die Vorsitzenden:

Gröber, Dr. Porfisch, Held.

## Richtlinien für die Parteiarbeit.

### 1. Verfassung.

1. Treue zum Reich und Treue zum Heimatland. Volle Wahrung des bundesstaatlichen Charakters des Reichs, vor allem durch Aufrechterhaltung der Sonderrechte der Einzelstaaten, ihrer eigenen Kulturpolitik sowie der Selbstständigkeit und des nötigen Entwicklungsspielraumes an finanziellen Gebiet.
2. Erhaltung einer starken Monarchie und einer fruchtlosen Volksoberleitung, die allein eine jede Ausnahmebehandlung ausschließende Gerechtigkeit und eine hochwürdige bürgerliche Freiheit in Gesetzgebung und Verwaltung zu gewährleisten vermögen.
3. Vollständige und freiwillige Ausgestaltung der Verfassung. Schulung der breiten Volksschichten für die Aufgaben der Selbstverwaltung.

### 2. Außenpolitik.

4. Sicherung und Ausbau der deutschen Weltstellung in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht.
5. Schaffung eines den deutschen Wirtschaftsbedürfnissen genügenden deutschen Kolonialge-

bietes. — Förderung der Christianisierung der Eingeborenen. Beseitigung jeder Form der Sklaverei.

6. Erhaltung des Volkes zu einem besseren Verständnis der außenpolitischen Fragen; erhöhte Anteilnahme der Volksoberleitung an der Außenpolitik. — Gründliche Reform des diplomatischen Dienstes.
7. Schaffung und Durchführung eines den christlichen Grundgedanken entsprechenden Völkerechts. — Vollkommen, durch völkerechtliche Bürgerrechte gesicherte Unabhängigkeit des heiligen Stuhles. — Ausbau der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit. — Freiheit der Meere, insbesondere durch Gewährleistung ungehinderter Verkehrs der neutralen Handelsschiffe zwischen neutralen Staaten. — Internationale Regelung des Arbeiterschutzes und der Arbeiterversicherung.

### 3. Innenpolitik.

#### a) Religiös-sittliche Forderungen:

8. Erhaltung und Kräftigung der christlichen Kultur- und Erziehungsziele im deutschen Volksleben.
9. Förderung und Festigung des guten Einvernehmens zwischen Staat und Kirche, Kampf gegen Bestrebungen zur Trennung der beiden Gewalten. — Freiheit der Kirche, kirchlicher Gesellschaften und Vereine, insbesondere auch der katholischen Orden und Kongregationen.
10. Gleichmäßige Berücksichtigung der Angehörigen aller der Anstalten der verschiedenen Glaubensbekenntnisse auf allen Gebieten, insbesondere bei der Besetzung öffentlicher Ämter und bei der Zuwendung öffentlicher Mittel.
11. Freiheit für die christliche Liebesätigkeit und patriotische Förderung ihrer Einrichtungen.
12. Erhaltung der konfessionellen Volksschule. — Errichtung freier konfessioneller höherer Schulen unter Wahrung des dem Staat gebührenden Aufsichts- und Prüfungsrechts. Sicherung eines genügenden Religionsunterrichts an allen Schulen. Wahrung der landesrechtlichen Zuständigkeit für Unterricht und Erziehung, auch der schulentlassenen Jugend. Gewährung der freien Zeit zur Erfüllung der religiösen Pflichten.
13. Schutz der Ehe und Familie, Eindämmung der Ehehebungen, Förderung aller Bestrebungen zur Erhaltung des Kinderalters der Familie. Kampf gegen sittliche Verwilderung, insbesondere auch gegen eine entartete Kunst und verformene Literatur.
14. Abschaffung des Duellzwanges.

#### b) Soziale und wirtschaftliche Forderungen.

15. Freie Bahn zum Aufstieg der Tüchtigen aus allen Volksschichten.
16. Tatkräftige Fürsorge gegenüber kinderreichen Familien (Steuererleichterung, Wohnungsverhältnisse, Kinderzulagen an Beamte usw.). — Schutz der Jugend gegen Ausbeutung und Verschwendung.
17. Schutz der nationalen Arbeit. Erhaltung einer leistungsfähigen Landwirtschaft. — Ausdehnung der Förderung von Landwirtschaft, Handwerk, Industrie, Handel und Verkehr. Gesetzliche Anerkennung der berufständigen Organisationen und Ausbau ihrer Rechte. Soziale Fürsorge für die freien Berufe. — Schaffung und Erhaltung eines lebenskräftigen Mittelstandes. Ausgestaltung der Rechtsstellung des Arbeiterstandes als gleichberechtigten Gliedes der Volksgemeinschaft. Fortführung des gesetzlichen Arbeiter- und Angestelltenrechtes und der sozialen Versicherungsleggebung. Zeitgemäße Fortbildung des Beamtenrechts.
18. Erhaltung des Privatigentums als einer wesentlichen Grundlage der sozialen und wirtschaftlichen Ordnung. Kampf gegen den Mißbrauch des Privateigentums, insbesondere Ausbildung der Rechtsprechung im Sinne fortschreitender sozialer Gerechtigkeit und erhöhten wirtschaftlichen Schutzes gegen Hunger, unfauleren Wettbewerb und Schwindel aller Art. Bestämpfung der Auswüchse des Kartell- und Syndikatswesens.
19. Planmäßige Förderung des Kleinwohnungswezens sowie der inneren Kolonisation.

#### c) Finanz- und Steuerfragen.

20. Energische Sparpolitik im Reich, Bundesstaat und Gemeinden.
21. Gerechte Verteilung der Steuerlasten unter Schonung der minderleistungsfähigen Volksschichten und Berücksichtigung der Gesamtlasten im Reich, Bundesstaaten und Gemeinden.

#### d) Stellungnahme zu den Kriegsgeschehnissen.

22. Sicherung des Wiederaufbaues des Wirtschaftslebens durch Vereinbarungen in den Friedensverträgen, welche die früheren Handelsbeziehungen erneuern und die Weiterführung des Wirtschaftskrieges ausschließen. Möglichst baldige Wiederherstellung der freien wirtschaftlichen Tätigkeit durch Abbau der kriegswirtschaftlichen Organisationen, insbesondere der Kriegsgesellschaften und der monopolistischen Syndikate.
23. Wiederaufbau der durch den Krieg schwer geschädigten Erwerbszweige in Industrie, Gewerbe und Handel, unter besonderer Berücksichtigung des Mittelstandes.
24. Angemessener Schutz der Kriegsteilnehmer bei ihrer Wiedereinführung ins Wirtschaftsleben. Weithergende Fürsorge für frante und bedürftige Kriegsteilnehmer und für die Kriegserntverlorenen: Verbesserung des Rentenfeststellungs- und Einpruchsverfahrens durch Schaffung von Rechtsorganen.
25. Kampf gegen Habguth und Gewissenlosigkeit im Erwerbseben, besonders gegen Kriegswucher und übermäßigen Kriegsgewinn.

Berlin, 5. Juli. Die „Germania“ bemerkt zu dem Aufsatz: Der letzten veröffentlichten Aufsatz des Reichsausschusses der Zentrumspartei mit den anschließenden Richtlinien ist ein neuer Beweis, wie das Zentrum auch jetzt wie in seiner ganzen Vergangenheit darauf bedacht ist, in seiner politischen Tätigkeit sich von den Grundgedanken des Christentums leiten zu lassen. Es liegt im Wesen der Parteipolitik begründet, daß das höchste und Vollkommenste nicht immer erreicht wird. Aber wenn man dem Zentrum gerecht werden will, wird man es vor allem nach seinen Zielen und Bestrebungen beurteilen müssen, und hier ist der christliche Einfluß nicht allein unverkennbar, sondern so stark vorzutreten, daß nur zu wünschen wäre, es möchte recht viele politische Parteien im In- und Ausland sich ähnlich orientieren. Es würde der Menschheit zweifellos zum Segen und zum Frieden gereichen.

## Die Sozialdemokratie.

Während des Krieges sind wir manche Wegstrecke mit der Sozialdemokratie gemeinsam gegangen und haben es stets für einen großen Gewinn gehalten, daß viele Kreise der deutschen Sozialdemokraten sich von der fruchtlosen Kritik und Verneinung losgaben, sich als Glied des deutschen Volkes fühlten und gemeinsam mit den anderen Parteien befreit waren, die drückenden Lasten des Krieges zu tragen. Wie im Felde ausgehüllte Sozialdemokraten mit derselben Eingabe und derselben Opferwilligkeit wie alle anderen ihr Leben für die Heimat einsetzten, so hofften viele, würde auch die sozialdemokratische Partei sich dauernd ihrer Pflichten gegen Volk und Vaterland bewußt bleiben und nicht mehr abwärts stehen, wenn das Vaterland der Hilfe aller bedürfte. Mehr als je aber hat die Reichsregierung sich bemüht und Wert darauf gelegt, die Sozialdemokratie zu passiver Arbeit mit heranzuziehen und sie zum Mittragen an der großen Verantwortung für das Schicksal des Reiches zu bewegen. Seitdem Graf Hertling in das Reichskanzleramt eingezogen ist, schien erst recht die Hoffnung begründet, daß die sozialdemokratische Partei sich bereit finden würde, bei der Erledigung der durch den Krieg mis anfallenden großen und schwierigen Aufgaben hilfsreiche Hand zu leisten.

Durch die Rede, die der sozialdemokratische Führer Scheidemann am Mittwoch im Reichstag gehalten hat, ist diese Hoffnung enttäuscht worden. Die Sozialdemokratie — von den Unabhängigen darf man schweigen — ist nicht willens, den Reichsausschuß zu bewilligen, und hat durch ihren Wortführer auch der Heeresleitung und der Reichsleitung Fehde angelegt. Scheidemann verlangt einen Frieden der Verständigung und will den Krieg bald, aber nachdrücklich in Ehren, beendigt sehen. Er wirft der Reichsregierung vor, daß sie sich von den Militärs koma mandieren lasse, und der Heeresleitung macht er zum Vorwurf, daß sie sich in die Politik einmische; er fürchtet, daß in den leitenden Kreisen nicht mehr der Wille zu einem Verständigungsfrieden lebendig sei, sondern die Idee des Machtfriedens den Sieg davongetragen habe. Mit vollem Recht hielt ihm der Vizekanzler, der die Redefut des sozialdemokratischen Führers aber nicht ergehen lassen mußte, entgegen, daß die

Reichsleitung mit der Heeresleitung zwar verständnisvoll zusammenarbeite, sich ihre Kreise aber von niemandem führen lasse; in voller Wahrheit wies er weiter darauf hin, daß die Regierung nach wie vor an einem Frieden der Verständigung festhalte und auf dem ihr als richtig erscheinenden Wege darauf hinstrebe und daß die ganz überwältigende Mehrheit des Reichstags gleichfalls für einen Frieden der Verständigung sei. Aber Scheidemann hat die Verständigung des Vizekanzlers nicht genügt, er hat aber auch nicht gesagt, auf welchem Wege er schneller und leichter zu einem Frieden der Sozialdemokratie zu kommen hoffe. Solange die Sozialdemokratie nicht sagt, was wir tun sollen, um zu einem baldigen ehrenvollen Frieden zu gelangen, solange sind ihre Reden nur leere Worte, von denen wir aber leider wohl vergeblich hoffen, daß sie wie Rauch und Schmelz vergehen. Wenn das Ausland lauscht mit Begier auf Reden, wie die der Abg. Scheidemann im Reichstag gehalten hat, und auch im Innern gibt es manchen, der nur zu gern der Verführung erliegt, Worte der Unzufriedenheit und des Haders in sich aufzunehmen und vertriebslos weiterzutragen.

Können wir es nach den vierjährigen Erfahrungen dieses Krieges dem anders als töricht bezeichnen, wenn die Sozialdemokratie uns glauben machen will, durch Reden könnten wir diesen Krieg auch nur einen Tag länger benötigen? Sozialdemokraten, daß gerade die deutschen Sozialdemokraten im Verlauf des Krieges zu den Günstigsten unter den Sozialdemokraten der Welt mit ihrem Mundstücke stehen, durch Reden und Konferenzen diesen Weltfriede zu lösen. Wir sind aber auch überzeugt, daß die sozialdemokratischen Führer diese Rede, wenn sie in ihrem Kampf gegen unsere Oberste Heeresleitung, gegen Hindenburg und Ludendorff, die Massen der sozialdemokratischen Wähler hinter sich zu haben vermögen. Auch die sozialdemokratisch denkenden Volksschichten freuen Hindenburg und Ludendorff doch noch etwas mehr Kenntnis vom Kriege und von unsern Feinden zu, als ihrem Scheidemann und was sich mit ihm Wortführer dieser Massen dünkt. Wir können es auch nicht glauben, daß die Sozialdemokraten im Lande damit einverstanden sind, daß ihre Vertreter im Reichstag nunmehr gleichsam einen Friede unter die Politik des 4. August 1918 ziehen und der Regierung, die zum ersten Male seit Bestehen des Reiches nach Zustimmung mit den Parteien des Reichsausschusses nicht zuletzt mit der Sozialdemokratie aus Ruder des Reichsschiffes ergreifen hat, das Vertrauen aufkündigen. Wir können jedenfalls der Sozialdemokratie auf diesem Wege nicht folgen und können es nur billigen, wenn die Regierung bei der Rückkehr der Sozialdemokratie zur Negation sich eine andere Mehrheit suchen würde.

## Der Kampf im Westen.

### Der deutsche Abendbericht.

WB Berlin, 5. Juli, abends. Amtlich. Von den Kampffronten nichts Neues.

### Geschickerte englische Angaiffe.

WB Berlin, 5. Juli. Nach dem Scheitern der französischen Versuche, die Paris bedrohende deutsche Front zwischen Dife und Marne zurückzubringen, legten am 4. Juli starke englische Angriffe beiderseits der Somme ein. Seine Strecke der deutschen Front, die Amiens am nächsten ist und die, eine fortgeschickte Bedrohung der Verbindung zwischen den Kanalsäfen und Paris bildet, sollte durch einen unerwarteten, in großen Massen angelegten Angriff zurückgedrängt werden. Nach schwerem Feuer ging die englische Infanterie auf dem ebenen, bedeutungslosen Gelände beiderseits der Somme vor. Ihre Angaiffswellen, denen es unter schweren Opfern gelang, das deutsche Sperrfeuer zu passieren, wurden immer wieder von den Garben der Artillerie aufgestellten Maschinengewehre gestört. So waren alle englischen Anstrebungen gestört und Opfer auf dem Vorüber der Somme umsonst. Auf dem Südober blieben der ganze Gewinn des mit to großen Hoffnungen angelegten Angriffs die Hüupterufen und zerstückten Baumreihe von Dorf und Wald Hamel. Die immer und immer wieder bewährte Taktik des deutschen Gegenstoßes warf die Engländer wieder von den Höhen südlich Hamel herunter und drängte sie weiter südlich in ihre Ausgangsstellungen südlich von Billers-Bretonne zurück.

Fransösischer Bericht.

Fransösischer Bericht vom 4. Juli, nachmittags: Im Norden von Montdidier, zwischen Montdidier und der Dije und auf dem rechten Ufer der Maas...

Fransösischer Bericht vom 4. Juli, abends: Im Laufe des Tages nicht so melien außer Artillerietätigkeit zwischen der Dije und Meuse...

Wann kommt der nächste Schlag?

tu. Bern, 5. Juli. Der flottenberichterstatteter des 'Daily Telegraph' schreibt über die Wiederberaufnahme der feindlichen Offensive...

Amerikanische Verluste.

tu. Bern, 5. Juli. Das Berner Anzeigerblatt meldet aus Washington: Der Kriegsmittler der Vereinigten Staaten teilt mit, daß sich die Verluste der amerikanischen Armee...

Italienischer Kriegshauplapp.

Der österreichische Tagesbericht.

Starke Kämpfe an der italienischen Front.

W.B. Wien, 5. Juli. Antich wird verlautbart: Die Kämpfe auf der Piave-Mündungsinself erfahren auch gestern keine Unterbrechung...

Zwischen Piave und der Brenta fest der Feind keine Verluste, die von uns am 16. Juni gemachte Stellung zurückgeworfen, mit Jähigkeit fort...

In Erwartung einer neuen österreichischen Offensive.

tu. Lugano, 5. Juli. Der Corriere della Sera meint, das unermüdet rasche Eingreifen der Amerikaner werde Deutschland zwingen, das Kriegstempo zu beschleunigen...

Der Krieg auf den Meeren.

Neue U-Boot-Beute.

W.B. Berlin, 6. Juli. (Draht.) Eines unterer im Mittelmeer operierenden U-Boote unter Führung des Oberleutnants zur See...

Ein U. Dampfer von etwa 5000 Br.-Reg.-Lo. wurde durch Torpedoschiff schwer beschädigt, vermochte aber wahrscheinlich den nahen Hafen zu erreichen.

Die Ententehege gegen Deutschland.

Krieg bis zur Vernichtung Deutschlands.

WTB. London, 5. Juli. (Reuter.) Amerikanischer Unabhängigkeitstag. In der Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages...

Cecil und die Kühlmann-Rede.

TU. Rotterdam, 5. Juli. Im englischen Unterhaus sagte Lord Cecil in Verantwortung einer Anfrage des Pazifisten Major hinsichtlich Kühlmanns Erklärung über die deutschen Kriegsziele...

Der Deutschenhaß der englischen Arbeiter.

WTB. London, 4. Juli. Der Volksgangschuß des allgemeinen Gewerkschaftsbundes spricht in dem Bericht, der der heute eröffneten Jahreskonferenz in Manchester vorgelegt wird...

Wilson's Rede am Grabe Washingtons.

WTB. Newyork, 4. Juli. (Melbung des Reuterischen Bureaus.) Präsident Wilson sagte in einer Rede am Grabe Washingtons in Mount Vernon am Donnerstag nachmittags...

Das Grab Washingtons ist keine Stätte des Todes, sondern eine Stätte der Tat. Es ist sehr bezeichnend für Washington und seine Helfer, daß sie nicht für eine Klasse sprachen...

Die Luftflotte.

Amerika droht mit Bombenexpeditionen gegen deutsche Städte.

TU. Rotterdam, 5. Juli. Der 'Daily Telegraph' meldet aus Newyork, daß die Torpedierung des 'Llandovery Castle' in Amerika die größte Aufregung hervorgerufen hätte...

und Tod verwickelt. Das Ergebnis muß endgültig sein. Wir würden keinen Vergleich, keine halbe Entscheidung dulden können...

Das große Ziel kann man nicht erreichen, indem man die Wünsche der Staatsmänner und ihre Pläne für das Gleichgewicht der Macht...

Berliner Blätterfimmen zur Wilsonrede.

WTB. Berlin, 6. Juli. (Draht.) Ueber die vier Redungen zu den Fragen Wilsons am Grabe Washingtons schreibt das 'B. Z.'...

Der 'Vorwärts' führt aus: 'Die Reden Wilsons und Churchills können in keiner Weise dem Frieden dienen. Wenn beide Staatsmänner zum Friedensschluß die Bedingung des eigenen entscheidenden Waffenstillstandes voranschicken...

Neue deutsche Fliegerbomben.

TU. Genf, 5. Juli. Ueber das Fliegerbombardement von Paris vom Donnerstag voriger Woche veröffentlichen französische Zeitungen längere Berichte...

Bomben scheint nach den Blättermeldungen fürchtbar zu sein.

Aus Oesterreich-Ungarn. Deutsche Hilfe in den Ernährungsschwierigkeiten.

WTB. Wien, 5. Juli. Wiener Korr.-Burr.: Da die gegenwärtige Verpflegungslage zu geradezu unzulässigen Schwierigkeiten führte, richtete Kaiser Karl an Kaiser Wilhelm ein Schreiben, das am 24. Juni durch Generalmajor Max Egon Fürst zu Fürstenberg überreicht wurde...

Holland. Eine Regierung der Rechten.

tu. Amsterdam, 5. Juli. Gettern wiesen wir darauf hin, daß die katholischen Blätter noch an der Möglichkeit einer Regierung der Rechten zweifeln. Wir erklärten, daß wir diese Meinung nicht teilen könnten...

Der Geleitzug ausgefahren. tu. Amsterdam, 5. Juli. Der Geleitzug ist heute nacht endlich abgereist.

Frankreich. Die Folgen der Pariser Räumungsmaßnahmen.

TU. Genf, 5. Juli. Wie die französischen Provinzialblätter berichten, sind zahlreiche Abgeordnete bei der Regierung gegen die Maßnahmen zur Räumung von Paris vordringlich geworden...

Der überhandnehmende 'Defaitismus'.

tu. Basel, 5. Juli. Der Pariser Temps klagt darüber, daß der Defaitismus in Frankreich immer mehr überhandnehme. Die Gerichtshöfe hätten kaum Zeit, sich mit all den vielen Prozessen zu befassen...

England. Die Beschlüsse des 3. internationalen Handelstongresses.

TU. Kopenhagen, 5. Juli. Der 3. internationale parlamentarische Handelstongress mit den Vertretern Englands, Belgiens, Frankreichs, Griechenlands, Japans, Italiens, Portugals, Serbiens und Chinas, der gegenwärtig in London stattfindet, wurde durch eine Begrüßungsrede von Lord Curzon im Namen der Regierung eröffnet...

Bildung einer Friedenspartei.

tu. Genf, 5. Juli. In Abereinmimmung mit dem Abg. Longuet, der seine Londoner Einbrüche dem Progress de Lyon mitteilte, erklären auch andere von dort heimkehrende französische Sozialisten, daß die Nachwirkung der überaus schweren Frontverluste der verflochtenen Monate in allen Schichten der englischen Bevölkerung sich stark fühlbar macht...

# Norwegen.

## Norwegen im Dienste der Entente.

TU. Christiania, 5. Juli. Auf dem Jahreskongreß der norwegischen Handelskammer in London wurde das Budget für ein offizielles Schiffbauausführungsprogramm, in dem betont wird, daß die norwegischen Schiffe trotz der Interessen der Fahrt für die Entente fortsetzen. Bezüglich der schweren Verluste der norwegischen Flotte würde es der Wunsch bekunden, falls Norwegen nach dem Kriege die entgeltliche Hilfe der norwegischen Flotte bezeichnen die Kundgebung als eine bedeutungsvolle offizielle Anerkennung der norwegischen Opfer. Der Vorsteher der Handelskammer Schiffsreeder Knudsen äußerte, das Verhältnis und die Sympathie für die Entente werden immer stärker in Norwegen.

# Sowjet-Republik.

## Die Sowjets und die Ententeabsichten.

WTB. Stockholm, 4. Juli. P. I. A. Das Amtsblatt der russischen Sowjetregierung Sowietska schraibung u. a. no höher die Absichten der Alliierten gegenüber: Alles, was die Alliierten unternehmen, verfolgt nur einen Zweck, Rußland in einen neuen Krieg zu führen, um dabei im geringsten die Vorbereitung zu einem solchen, noch weniger den Willen des russischen Volkes und der revolutionären Regierung zu berücksichtigen. Die Urheber dieses Abenteuers mögen bedenken, daß die bei der Vermittlung der revolutionären Russlands stehen werden. Es ist vergebens, sich mit den Banalitäten sozialistischer Propaganda zu trösten, die vorgeben, daß die Macht der Sowjets in der Luft schwebt, daß die Massen über die Regierung der Sowjets einfließen seien. Die Regierung läßt sich nicht in ihrem Vertrauen erschüttern, daß nicht nur Millionen Soldaten und Bauern im Augenblick der höchsten Gefahr in die revolutionären Legionen eintreten, sondern auch die Masse der bisweilen Widersprechenden, die nicht erlauben werden, daß Rußland in einen neuen Krieg mit Deutschland getrieben werde. Die Alliierten wissen sehr wohl, daß sie selbst in dem Fall, in dem es ihnen gelingen sollte, sich die Besitztümer gewisser Elemente bei ihrem Abenteurer gegen die Sowjets zu verschaffen, sie nicht weiter als einen Ort des Bürgerkrieges herdarzulegen würden, der über ganz Rußland hinwegziehen würde. Vielleicht ist es zu spät, um ihnen die Gefahren des eingeschlagenen Weges zu zeigen. Nichtsdestoweniger wiederholen wir am Vorabend abgültiger Entscheidungen, die der Weltgeschichte eine neue Richtung geben sollen, in der Brausigkeit gewaltiger Katastrophen und eines vollkommenen Zusammenbruchs der Absichten des anti-germanischen Bundes voll tiefer Besorgnis für beide Seiten unseren alten Rat: Die einzige für beide Teile nützliche Politik ist diejenige, die zur Anerkennung der Macht der Sowjets und zur wirtschaftlichen Entfaltung des revolutionären Russlands führt, um es beim Widerstand des Weltwirtschaftslebens zu unterstützen. Dies bedeutet letzten Endes eine Hilfe zur Wiederherstellung seiner militärischen Bedeutung. Jede andere Politik würde nicht nur verwerflich, sondern auch unrichtig sein. Die unzufriedenen Blätter gahlen oft einen zu teuren Preis für die Fehler der Regierungen.

## Ein Ultimatum der Entente an Rußland?

Stockholm, 5. Juli. „Dagens Nyheter“, die häufig in russischen Angelegenheiten recht gut informiert zu sein pflegen und normalerweise den gegenwärtigen gegen die russische bolschewistische Regierung kämpfenden und rüttelnden Ententeinteressen nahe stehen, erklären: „Es dürften vielleicht schon in den nächsten Tagen bemerkenswerte Geschehnisse eintreten, die von größtem Einfluß auf die internationalen Verhältnisse und nicht minder auf die innere Ausgestaltung Rußlands sein würden.“ Diese mysteriöse Andeutung, die das heilige Blatt ohne weitere Kommentare in einer besonderen redaktionellen Erklärung bringt, dürfte vielleicht auf ein heute hier kursierendes Gerücht zurückzuführen sein, wonach der britische Vertreter für Nordrussland, Roskoff, von London die Weisung erhalten haben soll, im Namen des Völkerbundes ein Ultimatum Rußlands zur Entente betreffendes kurz befristetes Ultimatum der Moskauer Regierung zu übermitteln.

## Eine neue Note Rußlands an die Alliierten?

tu. Schweizer Grenze, 5. Juli. Die Petersburger Pravda meldet, daß eine neue Note Rußlands an die Alliierten unterwegs sei, in der die russische Botschaft von Argangell angekündigt werde sowie die Entfernung der Truppenabteilungen der Alliierten aus Argangell gefordert wird.

## Englands Absicht an der Eismeerküste.

WTB. Berlin, 6. Juli. (Draht.) Zu den Vorgängen an der Murmanlinie meint die Tagesliche Rundschau: wir mühten den Vorgängen an den Küsten des Eismerees besondere Aufmerksamkeit zuwenden, denn sie haben den Zweck, für die Gegenwart den Östfrieden zu bedrohen und für die Zukunft sein Ergebnis unsicher zu machen. Ein zweites Calais oder ein zweites Saloniki sucht England auszurichten.

# Türkei.

## Die Proklamierung des neuen Sultans.

WTB. Konstantinopel, 5. Juli. Mit großer Begeisterung fand am 4. Juli vorläufig die Proklamierung des Sultans Mehmed VII. im Palast Topkapu statt. Um 10.50 Uhr trat der Sultan in den Thronsaal ein, in dem der Thronfolger Abdul Mehmed Efendi, die türkischen Prinzen, der Großvezir, der Scheich in Isam, die

Minister, das Parlament und der Khetive versammelt waren. Nachdem der Sultan einen Augenblick auf einem Sessel neben dem Thron Platz genommen, begann die Zeremonie des Biat, wobei die Anwesenden das Gafik, das die Hand des Padischahs darstellt, küßten. Nach dieser Zeremonie nahm der Sultan auf dem Thron Platz. Abgeordnete aus dem Nordkaukasus und Westsibirien wohnten vor Freier bei. Auf das Biat folgte die Befehlsgebung der Reide Mehmeds 5., die zu Wajungen nach dem Palast Topkapu gebracht wurde. Der Sultan folgte dem mit reichen bunten Federn behängten Sorge bis an das Tor des Palastes. Dann begab er sich auf seiner Jagd nach Jubb, wobei die Reide auf einem Motorboot geschafft wurde. Dort fand die Befehlsgebung in dem von Mehmed 5. errichteten Grabmal statt.

# Deutsches Reich.

## Der Prozeß von Kühlmann

gegen die „Deutsche Zeitung“ ist auf unbestimmte Zeit verlagert, weil die Verteidigung noch weitere Zeugen beschaffen will. Daraus geht hervor, daß die „Deutsche Zeitung“ und die „alldeutschen Blätter“ in der langen Zeit, in der nun schon die Klage schwebt, nicht genügend belastendes Material gegen den Staatssekretär v. Kühlmann aufgetrieben zu haben gälten. Die von den Angeklagten bekundete Bereitwilligkeit, dem Privatmann v. Kühlmann gern eine volle Ehrenerklerung abzugeben, aber nicht dem Staatssekretär v. Kühlmann, beweist überdies ganz klar, daß die Angeklagten nur zu politischen Zwecken ihre schweren Beschuldigungen gegen Herrn v. Kühlmann erhoben haben. Wenn sie aber bereit sind, dem Privatmann v. Kühlmann eine Ehrenerklerung abzugeben, damit also zugeben, daß ihre Beschuldigungen und Verdächtigungen des Staatssekretärs auf sehr schwachen Füßen stehen oder gar hinfällig sind, so wird jeder anfängliche Verdacht gegen eine derartige Führung des politischen Kampfes nur Widerwillen und Ekel empfinden können.

## Die wirtschaftliche Wiedergeburt Deutschlands

ist nur möglich durch eine vernünftige Gestaltung unserer Wirtschaftspolitik jetzt und besonders in der Leberungszeit. Starke und kräftige Stützen der deutschen Wirtschaft sind durch die Kriegsmaßnahmen geschwächt und beiseite geworfen. Vor allem ist es der kaufmännische und gewerbliche Mittelstand, der fast seine ganze Existenz dem Staate opfern mußte. Die Wunden zu heilen, Fortschritt aufzubauen, muß die vornehmste Aufgabe der Zukunft sein. Diese Zukunftsaufgaben auf wirtschaftlichem Gebiet haben wiederum zwei Zentrumsredner, die Abg. Dr. Mayer-Raufbeuren und Dr. Bell-Essen in ihren Reichstagsreden vom 2. bezw. 4. Juli beleuchtet. Diese Reden enthalten das gesamte Bild unserer Wirtschaftslebens während der Kriegszeit, zeigen die Fehler, die gemacht wurden und weisen Wege, um die Schäden wieder gut zu machen. Da diese Reden verdienen, daß sie besonders weiten Kreisen des Mittelstandes zugänglich gemacht werden, hat der Verband d. Kaufm. Vereinigungen Deutschlands (C. V.) Essen sie in einer Broschüre zusammengefaßt und unter dem Titel „Wirtschaftspolitik, Entleerung und Leberungswirtschaft“ herausgegeben.

Die Schrift stellt in der Tat einen praxisfähigen Führer dar durch unser gesamtes Wirtschaftsleben, behandelt die einzelnen Wapen erschöpfend, gibt praktische Vorschläge für die Leberungszeit und zeigt die Hoffnungen und Erwartungen, die an das Wapen des Reichswirtschaftsamtes geknüpft worden, gleichzeitig alle Aufgaben behandelnd, die letzterem jetzt und in Zukunft erwachsen. Die Broschüre kostet nur 50 „k“ (bei Abnahme von 100 Stück 40 „k“) und wird von dem oben genannten Verbands geliefert. Die Schrift sollte in die Hand eines jeden Mittelständlers kommen.

## Die evangelische Kirche und die konfessionelle Schule.

Im Anschluß an die jüngsten Erklärungen des Kultusministers fordert „Die Arbeit“ eine großzügige Aufklärung über die Gefahren, die den konfessionellen Charakter der Schule bei der Demokratisierung drohen. Es heißt da:

„Während die katholische Kirche auf dem Posten ist, schlafen wir. Wie so oft. Wie sollen sich denn Vater und Mutter Klarheit verschaffen über die Folgen der konfessionellen Schule, wenn ihnen darüber keine Aufklärung gegeben wird? Wie sollen die Christen sich auf die Trennung von Kirche und Staat rüsten, wenn sie gar nicht wissen, was diese für Folgen und Aufgaben hat? Warum redet man in den kirchlichen Gemeindegeldtern nicht mehr davon? Mit Allgemeinheit ist's allerdings nicht getan. Gründlich und deutlich und verständlich müssen diese Fragen behandelt werden. Warum redet man auf der Kanzel nicht mehr von den Dingen? Findet man das nicht schuldig? Wir halten es durchaus vereinbar mit Gottes Wort. Oder fürchtet man den Vorwurf, daß man damit „Politik“ auf die Kanzel trage, wenn man die Folgen der Demokratisierung für das christliche Volksleben klärt? Es handelt sich hier nicht um eine politische Frage, sondern um schwerwiegende Lebensfragen unseres ganzen christlichen Volkslebens im allgemeinen, um Lebensfragen der Kirche im besonderen. Und davon soll man auf der Kanzel nicht reden dürfen? Die Kirche hat die Pflicht, in all den Dingen und Fragen mitzureden, die vom christlich-ethischen Standpunkt aus zu beanstanden sind. Die Kirche soll das öffentliche Gewissen sein. Oder wartet man auf die Kirchengebührde und deren Anordnungen? Sie hätte genügt läßt auf den Plan treten müssen. Aber sie ist wohl zu „amtlich“ als daß man von dort her etwas Entscheidendes und Einschmeißendes erwarten könnte! Wir haben schon mehrfach diese Fragen aufgeworfen. Wir tun es

heute nochmals, weil wir der Meinung sind, daß Sturm geblasen werden muß in den Reihen der evangelischen Christenheit. Die Zeit, wo man sich mit Gleichgültigkeit an der öffentlichen Arbeit für die Bekämpfung des Evangeliums herumdrücken konnte, ist vorbei.“

## Verweigerter Kohlenpreiserhöhung.

tu. Halle, 5. Juli. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß entgegen der verbreiteten Mitteilung der preussische Handelsminister dem mitteldeutschen Braunkohlenbezirkern auch vom 1. Juli ab die gewünschte Preiserhöhung für die preussischen Gebiete nicht zugestanden hat.

## Der neue 15 Milliardenkredit.

Dem Reichstag ist als Nachtrag zum Reichshaushaltsplan für 1918 eine neue Kriegskreditvorlage in Höhe von 15 Milliarden Mark, wie gestern schon kurz mitgeteilt, zugegangen. Danach soll der Reichskanzler ermächtigt werden, zur Verfestigung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 15 Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Die zur Ausgabegeldung des Schuldverschreibungen, Schatzanweisungen und Reichsbanknoten, sowie die etwa zugehörigen Zinsnebenkosten können sämtlich oder teilweise auf ausländische oder auch auf einem bestimmten Verhältnis gleichzeitig auf in- und ausländische Wapungen sowie im Ausland zahlbar gestellt werden. Die Festsetzung des Wertverhältnisses, sowie die der höheren Bedingungen für Zahlungen im Ausland bleibt dem Reichskanzler überlassen. — Der letzte, Mitte März dieses Jahres bewilligte Kredit belief sich ebenfalls auf 15 Milliarden Mark, so daß sich nach der Bewilligung des neuen Kredits die gesamte Kriegskredit des Reiches auf 139 Milliarden Mark beziffern wird.

## Schweinehaltungsverträge.

Man schreibt uns: Die Lage unserer Futtermittelversorgung zwingt dazu, bei den Schazzeiten die Bewirtschaftung je nach der Jahreszeit zu ändern. Während im Herbst und Winter der Schweinebestand, der in dieser Zeit die menschliche Ernährung bedroht, verringert werden muß, ist es notwendig, im Frühjahr und Sommer, solange Grünfütter zur Verfügung steht, die Schweinehaltung zu fördern. Nun bringen die hohen Futtermittelpreise aber die Gefahr mit sich, daß Schweine nur für die Hauschlachtungen aufgestellt werden, so daß im nächsten Herbst und Winter Schlachtschweine für das Heer und die Zivilbevölkerung nicht zur Verfügung stehen. Eine allgemeine Veranlassung der Schweinepreise erhellen nicht zureichend, weil nicht zu übersehen ist, ob und in welchem Umfang Futtermittel zur Verfügung stehen werden. Aus diesem Grunde hat der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes die Bundesregierungen in einem Rundschreiben ermächtigt, durch die Landes-, Kreis- oder andere Zentral- oder Provinzialstellen Schweinehaltungsverträge abzuschließen zu lassen mit der Maßgabe, daß für die abzulebenden Schweine statt der geltenden Preise für Schlachtschweine ein einheitlicher Preis von 130 Mark für den zehnten Lebendgewicht bezahlt wird. Dabei besteht die Verpflichtung des vertragsschließenden Schweinehalters darin, seine Zustimmung damit zu erklären, daß die Schweine zur Verfügung der vertragsschließenden Stellen stehen und jederzeit abgehoben werden können. Die schwierige Lage unserer Futtermittelversorgung, insbesondere der Einfluß der auch dieses Jahr sich geltend machenden Dürre auf den Ausfall der Ernte machen es notwendig, auch jetzt schon den Fall einer vorzeitigen Ablieferung zu regeln. Der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes hat sich daher damit einverstanden erklärt, daß, falls es im Herbst nicht möglich sein sollte, den Haltern von Vertragsschweinen Kraftfutter zur Ausmast der auf der Weide vorgemasteten Schweine zur Verfügung zu stellen, und falls insoweit ein vorzeitiges Abheben der Schweine vor dem 30. Nov. 1918 notwendig werden sollte, dem Schweinehalter zur Entschädigung für den ihm durch den Verzicht auf die Ausmast entgehenden Gewinn ein Stückzuschlag von 35 M. zugesichert wird. Um den Landesbehörden möglichst bald einen Überblick über die zur Verfügung stehenden Schweine, die auf Grund dieses Haltungsvertrages abgeliefert werden sollen, zu geben, muß die Anmeldung bis zum 1. August d. J. erfolgen.

## Minister v. Bodmann über das gleiche Wahlrecht.

tu. Karlsruhe, 5. Juli. In der Ersten Kammer kritisierte Freiherr v. Stöcking das gleiche Wahlrecht, was dem Staatsminister v. Bodmann Anlaß gab, folgendes zu erklären: Das gleiche Wahlrecht, welches Freiherr v. Stöcking angegriffen hat, halte ich für eine unbedingte Notwendigkeit und für einen wichtigen Bestandteil unserer öffentlichen Einrichtungen. Alle Gegenstände, die zwischen Armen und Reichen bestehen, werden vermieden durch das Bewußtsein, daß wenigstens in der Tätigkeit für das öffentliche Leben die Staatsbürger gleichgestellt sind. Das Staatsbewußtsein, das wir vielfach bei den Massen vermischt haben und das in der Zeit der höchsten Gefahr so schön hervorgebrochen ist, hat eine seiner wesent-

lichen Wurzeln in dem gleichen Wahlrecht, und deshalb glaube ich, sollten wir an dieser Grundfrage nicht rütteln.“

## Der Abstammungsausfluß des Reichstags

befloß am Freitag folgenden Beratungsplan: Sonnabend den 6. Juli 1 Uhr: Kollige, Gesetz gegen Unfruchtbarmachung und Schwangerschaftsunterbrechung (erste Lesung), Bericht des Ernährungsamtes und des Ausflusses für Handel und Gewerbe über die Kohlenversorgung. Montag den 8. Juli 1 Uhr: Erste und zweite Lesung des Gesetzes betr. die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags, Gesetz betreffend den Landtag von Elsaß-Lothringen, zweite Lesung des Gesetzes betr. die Zusammenfassung des Reichstages und die Verhältniswahl in großen Wahlkreisen. Dienstag den 9. Juli und folgende Tage 10 Uhr: Kriegskredits- und Steuerentwürfe (zweite Lesung), ferner dritte Lesung des Etats. Man hofft bis Donnerstag, spätestens Freitag endgültig fertig zu werden, dann soll die Sommerpause beginnen.

# Neueste Nachrichten.

## Die Angriffsversuche des Feindes des Scheiterten.

### WTB. Großes Hauptquartier, 6. Juli. (Zitlich.)

Kronprinz Rupprecht von Bayern. Mehrfache Angriffsversuche des Feindes westlich von Langemarck scheiterten. In dem Kampfabschnitt südlich der Somme blieb die Artilleriefähigkeit tagsüber gestiegen. Am Abend ließ sie auch an der übrigen Heeresgruppenfront auf.

### Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne und südwestlich von Reims zeitweilig erhöhte Gefechtsfähigkeit. Stärkere Vorstöße des Feindes gegen den Chionon-Abschnitt wurden abgewiesen. Erkundungsgänge in der Champagne.

Kontinental Volk errang seinen 20. Erfolg. Der Erste Generalquartiermeister: Eudendorff.

## Zu den Kämpfen in Sibirien.

TU. Rotterdam, 6. Juli. (Draht.) B. 3. Neuer verbreitet eine von englischer Seite stammende Meldung aus Irkutsk, derzufolge die Tscheko-Slowaken die Bolschewisten geschlagen und sie über Tomsk südlich Jula, östlich des Baikalsees getrieben hätten.

## Die revolutionäre Bewegung in Südafrika.

TU. Rotterdam, 6. Juli. (Draht.) B. 3. Ein Telegramm der englischen Blätter aus Pretoria vom 2. Juli besagt, General Botha habe einen Aufruf an die Bevölkerung von Südafrika gerichtet, worin er vor den Ränken der Feinde warnet. Die Regierung, so sagte Botha, wisse, daß eine revolutionäre Bewegung gegen die Staatsgewalt im Gange sei. In den letzten Tagen seien sogar starke militärische und politische Maßnahmen notwendig geworden, um ersten Ereignissen vorzubeugen und schwere Verluste an Menschenleben zu verhindern. Botha sagt schließlich, er habe mit Genugtuung davon Kenntnis genommen, daß die politischen und industriellen Organe von Gewalttätigkeiten abtraten.

## Pessimistische englische Blätter stimmen zum U-Bootskrieg.

TU. Bern, 6. Juli. (Draht.) B. 3. Die „Pall Mall Gazette“ wendet sich in einem äußerst pessimistischen Artikel gegen den Optimismus hinsichtlich des U-Bootskrieges. Die Statistik für den Monat Mai sei äußerst entmutigend, um so mehr, als man sich dem Monat August nähert, für den Admiral Jellicoe die absolute Niederlage der U-Boote in Aussicht gestellt habe. Der „Manchester Guardian“ äußert sich ähnlich.

## Clemenceaus Organ zu Kühlmanns Rede.

TU. Bern, 6. Juli. (Draht.) B. 3. „Somme Libre“, das Organ Clemenceaus, äußert sich über die letzte Reichstagsrede Kühlmanns wie folgt: Das Friedensprogramm Kühlmanns besteht in der von Westmann empfohlenen völligen deutschen Durchdringung Ostpreussens und der Türkei. Seine Verwirklichung würde die Entente einem ungeheuren Druck von 160 Millionen Menschen gegenüberstellen. Dann könnte Deutschland auf Belgien und die besetzten französischen Gebiete verzichten. Für die Entente bedeute politische Erfolg dem deutschen Generalstab gegenüber insofern einen großen Sieg, als damit ein für die Entente gefährliches Manöver aus dem Wege geräumt würde.

## Der Friedensvertrag auch vom rumänisch. Senat angenommen.

TU. Bukarest, 6. Juli. (Draht.) B. 3. Im Senat wurde der Friedensvertrag mit 86 Stimmen einstimmig angenommen. In der Debatte hob Senator Coreta hervor, daß der König dem Treiben Bratianus nicht so ruhig und unfertig hätte zusehen dürfen. Ministerpräsident Marghiloman erwiderte, daß der König verfassungsgemäß für die Letzten der liberalen Regierung nicht verantwortlich sei, und demontierte, daß die Mittelmächte jemals mit antidemokratischen Vorschlägen hervorgetreten seien.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Hohl, Besta. Druck und Verlag: Westner Druckerei und Verlag, G. m. b. H. (M. Sommerfeld, Betreuer), Besta.

Geogr. Oldenburgisches Amt. Veßta, den 29. Juni 1918.

### Bekanntmachung.

Das stellvert. Generalkommando hat am 29. Juni 1918 eine Nachtragsbekanntmachung Nr. 2; III. 3000/6. 18. R. N. betr. Beschlagnahme von Fezern aus Kolbenstift, Weizenstängel, Weidenbast, Hopfen, Lupinen und Getreidestroh (Stranf) erlassen, die am 29. Juni 1918 in Kraft tritt. Diese Bekanntmachung kann bei der unterzeichneten Behörde eingesehen werden. Sie ist ferner in vollem Wortlaut in den Oldenburgischen Anzeigen abgedruckt. Abdrücke können auch von der Kriegsstoffstelle in Hannover, Fundstraße 1 C, unentgeltlich bezogen werden.

Rüdens.

Amtsvoorstand. Veßta, den 5. Juli 1918.

### Bekanntmachung.

Die Stadtmagistrate und Gemeindevorstände werden darauf hingewiesen, daß die Butterkarten für die nächste Versorgungsperiode beim Amt Veßta abgeholt werden können.

Rüdens.

Amtsvoorstand. Veßta, den 4. Juli 1918.

### Bekanntmachung.

Gemäß Anordnung des Direktors der Reichsgetreidestelle ist die Wintergerste aus der Ernte 1918 mit möglicher Beschleunigung zum Abdruck zu bringen und mit Ausnahme des Saatguts an die Reichsgetreidestelle abzuliefern.

Die Ablieferung hat an die bekannten Annahmestellen des Kommissionsärztes Kaufmann D. Schröder zu Veßta zu erfolgen.

Die Drucksprämie beträgt bis zum 16. Juli d. Js. 120 Mk. für die Tonne.

Rüdens.

Viehverwertungsverband für das Herzogtum Oldenburg.

### Schweinehaltungs-Verträge.

Wer bis zum 30. Juli ds. Js. dem zuständigen Vertrauensmann des Viehverwertungsverbandes Schweine anstellt und sich verpflichtet, dieselben auf Abruf an den Viehverwertungsverband zu liefern, erhält für dieselben ohne Rücksicht auf das Gewicht Mk. 130.— je 50 kg Lebendgewicht.

Bei der Anmeldung ist dem Vertrauensmann das fest ermittelte oder geschätzte Lebendgewicht der Schweine anzugeben.

Kann den Haltern von Vertragschweinen im Herbst Kraftfutter zur Ausmahlung der Tiere nicht zur Verfügung gestellt werden, so werden dieselben vor dem 30. November 1918 abgerufen und es wird in diesem Falle für jedes Schwein neben dem erhöhten Einheitspreise ein Stückzuschlag v. Mk. 35.— gewährt. Ein vor dem 30. November abgelieferter 60 kg schwerer Vertragschwein wird mit 1/2 Mk. 191.— bezahlt.

Für nicht oder nicht rechtzeitig angemeldete Schweine bleiben die Höchstpreise der Bundesratsverordnung vom 5. April 1917 in Geltung, nämlich Mk. 62.— bis 77.— je 50.— kg Lebendgewicht.

Die Vertragspreise finden Anwendung auf die Schweine, die durch den Viehverwertungsverband bezogen sind oder noch bezogen werden und zurückgeliefert werden müssen.

Oldenburg, den 3. Juli 1918.

Hennings.

### In der Stadt Delmenhorst herrscht großer Mangel an Gemüse und Obst!

Als Reichssammelleiter sind wir gebeten worden, zur Abhilfe des herrschenden Notstandes möglichst viel Gemüse zu liefern. Wir bitten deshalb alle Landwirte und Gemüseanbauer, wenigstens etwas von ihrem überschüssigen Gemüse uns zu liefern, wir sorgen für dessen sofortigen Weiterverkauf. Angenommen wird alles Gemüse und Obst, zuerst besonders die Massengemüse **Mairüben, Erbsen, Wurzeln.**

Täglich nimmt ab:

Franz Suerdied, Veßta.

Nächster Ablieferungstag am Dienstag, dem 9. Juli bei

B. Sahlmann, Goldenstedt.

Nächster Ablieferungstag, am Mittwoch, dem 10. Juli bei

H. Thamm, Neuenkirchen i. D.

Abnehmerstage Montags, Mittwochs und Freitags jeder Woche bei

J. Kavelage, Lohne i. Oldbg.

Nächster Ablieferungstag am Mittwoch, dem 10. Juli bei

Jos. Siemer, Landwirt, Spreda bei Langförden.

### Gemeinde Osterndorf. Frühkartoffeln

sind an folgende Sammelleisten zu liefern:

1. Sammelleiste der Gemeinde bei Wirt Frohns, Dreierstraße (Kartenausgabebüreau).
2. Landmann Gebien in Dövelstede östl. Teil 2.
3. Wirt Emil Wehrens, No. 10. 1.
4. Landmann Emil Wehr in Neuwege.

Der Verkauf von Frühkartoffeln darf nur an diese vorstehenden Stellen erfolgen. Jeder anderweitige Verkauf ist laut Bekanntmachung des Amtsvorstandes verboten.

Von vorstehenden Stellen wird auch

### Gemüse

angenommen. Rosenbohm.

### Fleischkarten-Ausgabe in Dintlage

am Dienstag, dem 9. Juli im Gesellenhause, vorm. 8—9 1/2 Uhr Kolonie, Bahnhof und

- 9 1/2—10 1/2 Uhr Wiet, Dintlage, Höft,
- 10 1/2—12 Uhr Ort-Dintlage;
- namh. 2—3 Uhr Langwege I und II,
- 3—4 Uhr Schwede und Bünte,
- 4—5 Uhr Mulfenau, Höne,
- 5—6 Uhr Bahlen.

Es werden keine Karten an Kinder abgegeben. Der Gemeindevorstand.

### Fruchtverkauf in Langförden.

Am Dienstag, 9. Juli 1918, nachmittags 1 Uhr beginnend, läßt Frau Jeller C. F. Stutenborg zu Langförden

70 Scheffelsaat allerbeste Roggenfrucht

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein

Veßta.

B. Mente.

### Gras-Verkauf

Am Montag, dem 8. Juli 1918, morgens 9 Uhr läßt Landwirt Franz Weßterkamp auf Stutenborg

70 Scheffelsaat gutgedüngtes Gras

in seiner Wiese an der Veßtaer Mäsch öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein

Veßta.

B. Mente.

### Frucht-Verkauf in Oythe.

Am Donnerstag, dem 11. Juli 1918, nachmittags 2 Uhr beginnend, läßt die Wwe. Hänsler August Meyer in Oythe

10 Scheffelsaat Roggenfrucht

u. 1 fast neue Mähmaschine

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein

Veßta.

B. Mente.

### Fruchtverkauf.

Pächter S. Wödmann auf Meyers-Stelle in Höne läßt am Montag, dem 8. Juli, nachm. 6 Uhr (neue Zeit)

36 Scheffelsaat Roggenfrucht und

30 Scheffelsaat Haferfrucht

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet freundlichst ein

Ostendorf, Auktionator.

### Fruchtverkauf.

Pächter Mairoje in Schwede läßt am Donnerstag, d. 11. Juli, nachm. 5 Uhr (neue Zeit) öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

30 Scheffelsaat Roggenfrucht,

20 Scheffelsaat Haferfrucht,

1 massiven Stall mit blauen Pflanzriegeln 14 Meter lang, 7 Meter breit, eine 2 1/2-jährige, vor 8 Tagen milchgewordene Duene, auf Wunsch mit Kalb.

Käufer ladet freundlichst ein

Ostendorf, Auktionator.

### Kaufe hochtragende und frischmelkende

**Kühe und Rinder**

zu den höchsten Tagespreisen.

Wieshandlung

Sierhaus, Lohne.

### Frucht-Verkauf.

Jos. Brinkmann b. Kröger, Broddorf, läßt am Dienstag, dem 9. Juli, nachmittags 5 Uhr, auf seiner Heuer bei Widdelstedt, Broddorf:

15 Scheffelsaat Roggen

7 Scheffelsaat Hafer

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Lohne.

B. Zerhulen.

### Immobil-Verkauf.

Die Beizung des verstorbenen Lehrers gr. Kruse in Steinfeld, ein in unmittelbarer Nähe des Ortes gelegenes, neuerbautes

Wohnhaus nebst Stallung

u. 6 Scheffels. großem Garten

soll am Mittwoch, dem 10. Juli, nachm. 6 Uhr, in Deters Gasthause in Steinfeld zum zweiten Male öffentlich meistbietend zum Verkauf aufgesetzt werden.

Bei annehmbarern Gebot kann der Zuschlag erfolgen.

Käufer ladet ein

Damme.

Fritz Bürger.

### Großer Pferde- und Vieh Markt

in Wildeshausen am Montag, dem 8. Juli dieses Jahres.

Komme Montag nicht mit

### Pferden

Frank, Osnabrück.

### Spörgelsamen

suche zu hohen Preise zu kaufen.

Zum Besag von Heuwagen empfehle passende

1/4 u. 1/2 Zoll dicke

### Unterbreiter.

Damme i. D. J. F. Leiber.

Für die Heuernte empfehle zum Einstreuen

### Viehsalz.

Veßta. D. Schröder.

### Spörgelsamen u. Stoppelrübsamen

empfeht

D. Schröder, Veßta u. Schneiderkrug.

Jede Woche

### Heuabnahme

für die Heeresverwaltung. Alte und neue Ernte. Anmeldungen sofort an

Al. Bienen, Rottinghausen.

### Süddolbg. Pferdezüchterverband

Stuten- u. Füllenprämierung

am Mittwoch, dem 10. Juli, vormittags 10 Uhr zu Veßta.

### Herbstrübsamen, Spörgelsamen, Infarnattlee

P. A. Fortmann, Veßta.

### Empfehle zur Saat:

Serradella, Spörgel, Saatlupinen, Rottlee (Stofflee), Weißlee, Schwedenlee, Gelblee, Infarnattlee, Kragras, Thymothee, Honiggras, Wiesensüßwurz u. Kammgras.

D. Schröder, Veßta und Schneiderkrug.

### Chlortali 53%, Kainit, Kalk, Zement, Häufmelasse, prima Salz, Rottlee, Serradella,

hat färdig abgegeben

Genossenschafts-Häufelschneiderei, Goldenstedt.

### Pettkuser Original Roggen

nimmt Bestellungen schon jetzt entgegen

Genossenschafts-Häufelschneiderei, Goldenstedt.



### Original Weck's Gummiringe, Fruchtstiftgewinner

empfeht

### Veßta. F. Krümpelbeck.

### Breuh. Südd. (Königlich Breuh.) Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 9. und 10. Juli.

Loose

zu Mk. 5	10	30	40	für jede Klasse
zu Mk. 25	50	100	200	für alle Klassen

aus unter Nachnahme.

Otto Wulff, Oldenburg i. Gr., Slausstrasse 14, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zu Veßta: Ed. Fiegel; in Löhningen: G. Moorlamp; in Lohne: M. Hömann.

### Wir empfehlen

### Mündelsichere Wertpapiere

in grosser Auswahl

Sparbücher à 4%

in jedem Betrage.

### Quakenbrücker Bank

Hermans & Cie. Quakenbrück.

Postscheckkonto Nr. 14 280 Hannover.

### Sieben eingetroffen: Die neu ste

### „Allgemeine Frontenkarte“

„des W. T. B.“

Berücksichtigt sind die Kriegsschauplätze in Frankreich, Italien, Palästina und Ägypten.

Preis 1 Mk., nach auswärts 1,20 Mk.

Verlag d. Oldbg. Volkszeitg.

### Für die konfessionelle Schule.

In Nr. 121 der „Oldb. Volksztg.“ haben wir kürzlich einen Beschluß des evangelischen „Oldenburg. Generalpredigervereins“ vom 23. Mai mitgeteilt, der sich für die Beibehaltung der konfessionellen Schule in Oldenburg und gegen die Simultanföhrung ausspricht. In den Art. 12 und 13 des „Oldenburgischen Schulabkoms“ werden nun das Referat des Pastors Chemnitz-Schweiberg in der obigen Versammlung, sowie die Leittage mitgeteilt. Da die Frage grundsätzlich für uns von so hervorragender Wichtigkeit ist, fühlten wir uns veranlaßt, die Gedanken des Vortragenden auch hier etwas näher hervorzuheben. Wir freuen uns, in der konfessionellen Schule einen Mitkämpfer für die konfessionelle Schule zu wissen, und wir hoffen, daß die Zusammenarbeit der Katholiken und Protestanten bei der Erneuerung der konfessionellen Schule (Erklärung Lehren-Heirats bei Juristischen des liberalen Simultanföhrungs im letzten Landtag!) festrecht abzuweichen werden. Wir hoffen auch, daß die von Oldenburg Schulrat ohne Kommentar gebrachte Rede des Pastors Chemnitz auf manchen Leser des Schulabkoms nicht ohne Einfluß bleibt. Für uns Katholiken ist der Standpunkt klar. Für uns gibt es in dieser Frage kein Kompromiß.

Pastor Chemnitz gibt in seinem Referat einleitend einen Rückblick auf die Kämpfe um den liberalen Simultanföhrungs im der letzten Landtagssitzung. Dann bespricht er kurz die verschiedenen Arten der Simultanföhrung, deren er drei anführt: 1. die Simultanföhrung mit getrenntem konfessionellen Unterricht, 2. mit interkonfessionellem allgemeinem Religionsunterricht, 3. mit religionslosem Unterricht. Pastor Chemnitz glaubt annehmen zu können, daß in Oldenburg die Simultanföhrung der ersten Art, also mit getrenntem konfessionellen Religionsunterricht geplant gewesen sei und geht dann auf die Gründe ein, die für oder gegen die Simultanföhrung dieser Art sprechen.

Gegenüber dem von Lewis hervorgerufenen nationalen Grund für die Simultanföhrung, als Ausfluß des während des Krieges so herrlich im Volke hervorgetretenen Einheitsgedankens, hebt Chemnitz treffend hervor, daß der nationale Gedanke keine Simultanföhrung fordert. Wie die einzelnen deutschen Stämme bei der Umfassung des Einheitsgedankens in die Tat ihre besonderen Stammeseigenschaften nicht aufgegeben hätten, so könnten alle Konfessionen sich gleichfalls als ein Volk bezeichnen und doch ihre berechtigten konfessionellen Eigenartlichkeiten in vollem Umfange bewahren. Gerade der patriotische Staat, der die Gleichberechtigung aller seiner Staatsangehörigen wahren möchte, müßte hiengegenüber jedem das Seine geben. Das könne in der Erziehung nur in vollem Umfange in der konfessionellen Schule geschehen. Der Elternrat, der die Individualität des Einzelnen respektieren möchte, sollte auch die Individualität der großen historisch gewordenen und national bewährten religiösen Geistesrichtungen achten und ihnen zur Entfaltung nicht nur nebenher im Unterricht einen Winkel, sondern vollen Raum verschaffen, sofern er nicht Menschen mit allerhand Kenntnissen, sondern Gesinnungsmenschen nach Möglichkeit bilden möchte.

Weiter wird die Simultanföhrung aus Gründen der Toleranz gefordert. Pastor Chemnitz sagt zu der Heranziehung dieses Arguments für die Simultanföhrung, man müsse nicht Person und Sache, Erbschaft des persönlichen Verhältnisses der Achtung oder der Freundschaft zwischen Mitgliedern der einzelnen Konfessionen ließe doch der

Gegenstand in Sachen des Glaubens bestehen, und dieser sachliche Gegenstand müsse klar bleiben. Gerade der Drang nach Wahrheit und Klarheit fördere die Konfessionsschule und nicht die Alternativen vorzüglich verwirklichte gemeinsame Schule. Die Toleranz könne und solle auch in der Konfessionsschule gepflegt und die Achtung vor dem Andersgläubigen zur selbstverständlichen Pflicht des herzensgebildeten Menschen gemacht werden. Ganz gewiß könne in unserm Oldenburger Lande nicht behauptet werden, daß der Grundgedanke der Toleranz die Simultanföhrung nötig mache, da hier anerkanntermaßen das friedliche Verhältnis zwischen Protestanten, Katholiken, Juden und Dissidenten bestehe.

Gegenüber den pädagogischen Rücksichten, die die Simultanföhrung fördern sollen, weist Pastor Chemnitz auf die peinliche Stellung des Lehrers in dieser Schule hin. Die zur Gebirgsbildung notwendige Weltanschauung des Lehrers müsse einheitlich den gesamten Unterricht, jedes Fach beherrschend. Wie könne der Lehrer vor Kindern verschiedener Konfession aus vollem Herzen mit warmer persönlicher Stellungnahme seine ganze Ueberzeugung aussprechen. Gerade aus pädagogischen Gründen, damit der einheitliche Gedankenskreis gewahrt werden könne, sei die Simultanföhrung zu verwerfen und die Konfessionsschule beizubehalten. Angebliche wirtschaftliche und hygienische Vorteile der Simultanföhrung übergeht der Referent wegen ihrer Unerschlichkeit.

In seinen Schlußansführungen hebt Pastor Chemnitz klar das Erziehungsprinzip der Konfessionsschule hervor. Ihr Unterricht müsse Persönlichkeiten zu bilden, Menschen, die nicht fan und lassen, was andere tun und lassen, sondern die selbst einen festen Stand hätten und andern Halt und Stütze sein könnten, christliche Persönlichkeiten, die tief und fest verankert, voll Pflicht- und Verantwortungsbewußt, voll Arbeitsfreudigkeit sich einsetzen für die großen Aufgaben und Anforderungen, welche die Zukunft unserm Vaterlande stellen würde.

### Aus dem oldenburgischen Münsterlande.

Postamt, 6. Juli.

**Prämienverteilung.** Nachdem in diesen Tagen die Stuten- und Füllenschauen im südlichen Zuständigkeitsgebiet vorgenommen worden sind, findet am nächsten Mittwoch 10 Uhr die Prämienverteilung zu Posten statt. Am Nachmittag vorher ist um 3½ Uhr bei der Gonschalle die feierliche Unterzeichnung der ausgefertigten Urkunden.

**Preise für Stroh und Häcksel** sind der Ernste 1918. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat die Preise für Stroh aus der Ernste 1918 in der gleichen Höhe wie im letzten Wirtschaftsjahr festgelegt (R. W. L. Nr. 35). Es beträgt hiernach der Preis bei Flegelstroh 90 Mk., bei Mähstroh 80 Mk., für die Tonne. Der Preis schließen die Kosten der Beförderung zur Verladekelle und des Verladens mit ein. Für Stroh, das in drabigepresstem Ballen geliefert wird, erhöht sich der Preis um 12 Mk. für die Tonne. Der Beförderungsbetrag erhält eine Vermittlungsgeldgebühr von 12 Mk. Die Landesbehörden bestimmen, welchen Teil hiervon der Händler zu bekommen hat. Die vorstehenden Strohpreise gelten auch als Höchstpreise für das Stroh, das im freien Verkehr gehandelt wird. Der Häckselpreis beträgt 120 Mk. für die Tonne. Die Umschlage für den Groß- und Kleinhandel werden

von den Landeszentralbehörden festgesetzt, ebenso die Preise für die Strohgebäude durch die Gemeinden und Kommunalverbände.

**Freigabe von Knochenbrüherzeugnissen.** Bisher gelangten die auf Veranlassung des Kriegsministeriums für Dele und Fetts hergestellten Knochenbrüherzeugnisse nur durch die Gemeinden zur Ausgabe. Zunehmend ist der Vertrieb dieser Erzeugnisse dem freien Verkehr überlassen, jedoch unter Beibehaltung von Höchstpreisen. Die Verbrauchssteuern betragen für Knochenbrüherzeugnisse 3 Pf. das Stück, für Knochenbrüherzeugnisse 6 Mk. für 1 Kgr., für Knochenbrüherzeugnisse 3,40 Mk. für 1 Kgr. Inlandsware und 5,35 Mk. bzw. 5,80 Mk. für 1 Kgr. gemischte dänische Ware, für flüssige Wärsje 3,40 Mk. für 1 Kgr. anschlüssig Verpackung. Der Kriegsministerium für pflanzliche und tierische Dele und Fetts, Berlin, Unter den Linden 68 a, erteilt auf Anfrage Auskünfte über die Fabriken, welche derartige Knochenbrüherzeugnisse abgeben.

**Der Gebirgsbereich** verpflichtet in diesem Jahre einen geringen Umfang anzunehmen. Sowie erholungsbedürftige Personen aus dem Inlande Gebirgs- und Kuffenorte im Bereiche des 10. Armeekorps aufsuchen, sei ausdrücklich auf die Verordnung des kommandierenden Generals vom 10. Mai 1917 verwiesen. Demnach müssen Reichsbürgere oder den verbündeten Staaten angehörende Zivilpersonen im Besitz eines Ausweises mit Personalsbescheinigung und Votografie aus neuerer Zeit sein. Der Ausweis wird bei den Polizeibehörden ausgestellt. Vabegäfte und Besucher, welche länger als 24 Stunden Aufenthalt nehmen, müssen sich persönlich anmelden und abmelden. Die erlangenen Nebenvorschriften sind im übrigen streng zu beachten. Endlich sind noch eine Reihe anderer Bestimmungen für Angehörige neutraler Staaten oder für feindliche Ausländer erregt.

**Bewirtschaftung der Frühkartoffeln.** Mit dem 1. Juli hat die öffentliche Bewirtschaftung der Frühkartoffeln begonnen. Ein freihändiger Verkauf der Kartoffeln vom Erzeuger direkt an die Verbraucher ist daher nicht zulässig. Kartoffelüberschüsse sind vielmehr dem Kommunalverband zu stellen; sie werden nach Bedarf abgenommen und an die von der Landeskartoffelstelle bezeichneten Bedarfstellen geliefert. Von welchen Tagen an die einzelnen Sorten von frühen und mittelfrühen Kartoffeln gerodet werden dürfen, bestimmt der Kommunalverband. Ein Anbau von diesen Sorten ist unter Gefährdung gestellt. Der Erzeugerhöchstpreis beträgt bis wieser 10 Mk. für den Zentner; er wird im Laufe des Monats Juli nach und nach gesenkt werden. Es liegt also im Interesse der Kartoffelerzeuger, die Frühkartoffeln, deren Herausnehmen dem Kommunalverband gestattet ist, halbwegs zur Ablieferung zu bringen.

**Damme, 7. Juli.** Der Amtsenmeister hierorts ist vom 10. bis 31. Juli verabschiedet. Der Verkauf von Stempelweizen und Getreidestempelmarken geschieht während dieser Zeit durch das Amtsgericht Damme.

**Ehen i. D., 5. Juli.** Am Donnerstag machte der Gesangsverein der Sangfrauenkongregation einen Ausflug nach Brookfleet. Zuerst wurde das Schorlemer Schloß auf dem Gute Wehr, welches viele sehenswerte Altertümer birgt, besichtigt. Dann von dem Fabrikbesitzer G. Arkanan aufs lebenswürdige empfangen, wurden die Teilnehmer mit Kaffee usw. bewirtet. Die Mitglieder des Gesangsvereins (30) trugen mehrere Lieder vor und führten

einige ansprechende Theaterstücke auf. Später wurde die große, aufs beste eingerichtete Narmeladenfabrik und Spielzeugfabrik auf eingesehen besichtigt. Es war ein sehr angenehmer Nachmittag, und alle waren voll befriedigt. Nach der Ernste wird der ganze Verein der Kongregation, etwa 300 Mitglieder, einen Ausflug unternehmen.

**Wöningen, 5. Juli.** Die Steuerrolle unserer Gemeinde liegt bis zum 14. d. Mts. beim Gemeindevorsteher aus.

**Cloppenburg, 4. Juli.** In der Nacht zum 22. Juni ist dem Eigner Heinrich Wolters in Anuldern aus seinem unverschlössenen Schweinestall ein drei Wochen altes Ferkel gestohlen worden.

### Ehren-Tafel.

Es wurden ausgezeichnet:

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse:

Leantant und Kompanieföhrer Gg. Orth, Apen; Faber Franz Emke, Alfenoph; Leutnant und Kompanieföhrer Karl Freese, Delmenhorst; Wjzelbwebel Herrn. Saalfeld, Wiesel b. Lohne.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse:

Barenanwärter Gg. Clausen, Oldenburg; Gerh. Ang. Ehen, Almbühren; Faber Cl. Ehen, Eener; Gehr. Alons Westhoff, Märschenbör; Wjzelb. Frz. Hempelman, Schellborn; Boosmannsmann D. Ehrhard, Oldenburg; Nusk. P. Käser, Neumarkhausen; Gehr. J. Westhoff, Märschenbör.

Mit dem Friedrich-August-Kreuz 1. Klasse

Oberoberleutnant Brörmann, Damme.

Mit dem Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse

Jäger D. Schulte, Eckerfen; Gehr. Otto Menslage, Efen.

Befördert wurde:

Zum Wjzelbwebel Serg. Cl. Holzkenner, Berhufen b. Lohne.

Den Heidenlob erlitten:

Erf.-Ref. Joh. Stephan Laker, Marthe; Musk. Sch. Wien, Garrel; Musk. B. Ruper, Vahren.

### Stuten- und Füllenschauen.

In den Zuständigkeits 1-4 des südlichen Pferdebezugsgebietes wurden an den Stützorten Sandkrug, Falkenburg, Wildeshausen und Luffen, wo am 1., 2. und 3. Juli die Stuten- und Füllenschauen stattfanden, über 200 Tiere vorgeführt; hiervon zur Aufzucht in 5 Stuten und 170 Füllen, von denen 146 aufgenommen wurden. Zur Konkurrenz um Prämien wurden von den dazu vorgeführten Tieren ausgewählt:

- Die dreijährigen Stuten:
  1. „Abelheid II“ des Herrn. Böhrner-Westerburg (Züchter: Hr. Dannemann-Oberleib), vdr. v. Camann;
  2. „Abel“ des H. Willers-Kreyenbrück, br. v. Ergo;
  3. „Spekulant“ des Joh. Hoes-Oberleibe (Züchter: Hoesen), br. v. Ergo;
  4. „Tomia“ des G. Tonjes-Welsburg, br. v. Markdo;

### Der Herentanz.

Weitere Visböcker Sagen von Dr. Alwin Reinke.

Ein lockerer Zufuß, der nachts sich gern in Mädchen schlief, um sie zu necken. Der wollte einst die Mädchen fern In Endel wecken und erschrecken.

Er schlenderte um Mitternacht Durch eine Widwais dankler Föhren Und war auf eines nur bedacht: Die Mädchen recht im Schlaf zu föhren.

Da sah er plötzlich fern ein Licht Herfammern durch das Waldgeböge, Und Lichter sah er hier noch nicht, So oft er ging auf diesem Stege.

Woll Reugier trat er näher drum, Der Sache auf den Grund zu kommen, Und hat da ein Mirakulum. Ein wunderliches, wahrgenommen:

Am einen Tisch bei Kerzenföhren, Versammelt in der Geisterföhren, Von Männern und von Mägdelein Die sonderbarste Tafelföhren.

Sie lobten sich an edlem Wein, Sie freuten sich erlesner Spiele Und lobten ihn gar freundlich ein, Sich zu gesellen ihrem Kreise.

Und eh' er sich noch recht besann, Greiffen ihn vier Mädchenhände, Und eh' er stehen konnt', begann Ein tolles Tanzen ohne Ende.

Die Mädchen packten berbe zu Und wirbelten ihn toll im Kreise, Sie gönnten ihm nicht Raß noch Ruh Und sangen eine wirre Weise.

Sie tanzten, bis sich allgemach, Die Welt vor seinen Augen drehte, Und liegen auch im Tanz nicht nach, Als er am Müßelid bog und liehe.

Rein Sträuben half, kein Weh und Ach Erlöste ihn vom Herentanze, Bis er zuletzt zusammenbrach Wie die vom Sturm gefüllte Tanne.

Epß wach' er auf, wie Wei so schwer Und wie zerföhren alle Glieder, Er neckte nie die Mädchen mehr, Genögh kein jährlich Stunden wieder.

### Neue Rathederblüten.

Am Nachlaß des berühmten Dr. Galotti angefundene von Alexander Moszkowski. (Nachdruck verboten.)

Die drei Nachfolger Karls des Großen kamen darin überein, keinen zu beerzugen, und so wurde das Reich durch den Vertrag von Verdun in drei gleiche Hälften geteilt.

Das Sternbild des großen Bären wird auch das Sternbild des Wagens genannt. Wenn Sie durch die Hinterräder des Bären eine gerade Linie ziehen, so fögen Sie mit der Nase auf den Polarstern.

Das Türkische und das Persische sind die schwersten Sprachen von ganz Europa. Besonders das Persische ist so schwierig, daß es nicht einmal von den Türken verstanden wird.

Die Vulkane von Mexiko zeigen höchst merkwürdige Eigenschaften. Einer von ihnen heißt sogar Popocatepetl.

Wenn man eine Henne auf den Boden drückt und ihr mit Kreide einen Strich über den Schnabel zieht, so ist sie nicht imstande, sich zu erheben und davon zu fliegen. Diefelbe Erscheinung zeigt sich, wenn man statt der Henne einen kleinen Hund nimmt.

Gewisse Leute besitzen Führertagen, die bei Witterungswechseln genau so schmerzhaft sind wie richtige Querschnittsverletzungen.

Milchweiden war so ländergerig, daß er am Ende seines Lebens zweidreißig Sprachen beherrschte.

Das Schachspiel verdankt seine Entstehung einem persischen Gelehrten, welcher so lange darüber nachdachte, bis er ein Brett vor dem Kopfe hatte.

Als die Pest in Florenz wüthete, erlagen ihr auch sämtliche Vögel der Stadt. Erst als der letzte Arzt dahingerafft war, verschwand die Seuche.

In Südfrankreich wird es bisweilen so heiß wie in Afrika. Neamur, der Erfinder des Thermometers, maß in Marseille eine Temperatur von 60 Grad Celsius.

Von Schiller besitzen wir zwei Schädel. Einer davon ist wahrscheinlich falsch, da Schiller überhaupt nur ein Alter von 46 Jahren erreicht hat.

Seit dem Auftreten des Kopernikus dreht sich die Erde um die Sonne, während vorher bekanntlich das Umgekehrte statgefunden hat.

Wenn man Bohren und Erben chemisch unterfüßt, so entwickelt sich aus ihnen ein eigenföhmliches Gas. Der Chemiker Justus von Liebig war der erste, dem dieses Gas ausstieg.

### Das livländische Pferd in Ser Geschichte.

Von jeder war die litalische und litalische Pferdeberufe verbannt. Die Reiterwörter des Obens

waren gefürchtet durch die Schnelligkeit, mit der ihre Scharen über das Land, alle vernichtend, dahindrauften. In einer Darstellung der landwirtschaftlichen Verhältnisse in Est-, Liv- und Kurland finden wir eine Beschreibung der livländischen Pferde aus dem Jahre 1845. Es heißt darin: „Die treffliche Eigenschaft unserer einheimischen Rassen erzeugte schon die Aufmerksamkeit der ersten einwandernden Deutschen. Die höchsten Pferde werden als höchst ausdauernd, munter und kräftig und obwohl nicht groß, doch zum Kriegsdienste ganz vortrefflich geeignet geachtet. So z. B. legten die Osten einst den 20 Meilen langen Weg von Burtneß bis Dorpat auf diesen Pferden in 24 Stunden zurück. Man findet diese Rasse noch unverändert in ihrer ursprünglichen Form nur etwa noch im südlichen Teile Estlands und im nördlichen Livland.“ (Bergl. das Inland. 1851. Nr. 28.)

Das erste livländische Pferd, das die Geschichte erwähnt, war das Streitross, das im Jahre 1206 Bischof Albert dem Großfürsten Wladimir von Polozg zufandte. Ob dieses Pferd der einheimischen Rasse entstammte, ist zweifelhaft, da es ausdrücklich als Kampfpferd geachtet ist. Von größerer Wichtigkeit ist eine Schilderung, die Peter von Dalsburg in seiner Chronik entwirft. Er schildert einen Heerzug der livländischen Ordensritter gegen die „treuen, mutigen“ Sambier. Schon druck das Ordensheer der Lebermacht der durch die Bemühung von seinen, als plötzlich die Livländer auf dem Plan erschienen. „Da brachen aber die gereizten Sambier gleichfalls auf, griffen das Heer der Brüder feindlich an, und eben sollte diese durch der Gegner übermächtige Macht in die Flucht geschlagen werden, als das Heer der Livländer auf zahlreichen und großen Kampfrossen heranrückte, logisch angriff, das ganze Heer der Sambier durch die Schärfe des Schwertes vernichtete, Weiber und Kinder gefangen nahm und die Wohnorte des Landfricks so wie die umliegende Gegend in Asche legte.“ (Victor Junger,

5. Dione I des Hr. Sparke-Surrel (D. Oercken-Sinzel), dbr., v. Emir;
6. Elfriede I des Heint. Holtmann-Ostrittum, br., v. Ansbach;
7. Herbina des Rudw. Meyer-Amelbansen, dbr., v. Seladon;
8. Heiderose des Otto Ellerhorst-Warrel, Schwarzschimmel, v. Cremik;
9. Ehbengard des Hr. Wilgen II-Ambergen, br., v. Macro;
10. Celeste des B. Wilgen I-Ambergen (B. Oelfeld-Grofenmeier), schw., v. Engelhard;
11. Sibila I des Clem. Rosenbaum-Westerbuckum (J. Stubbenmeier-Warntschel), Fuchs, v. Engen.

- Ferner die Studenten:
1. des Joh. Böhmer-Westerburg, schw.-br., v. Seladon;
  2. des Ang. Haverkamp-Hude, br., v. Cifel;
  3. des E. Kathmann-Caldeslage (H. Schumacher-Knebel), Fuchs, v. General.
- Stufangaulisten:
1. des B. Dammann-Tungen, br., v. Emann;
  2. des G. Rogemann-Streck, br., v. Emann;
  3. des Joh. Cordes-Steinkimmen, br., v. Erprinzig;
  4. des O. Wieting-Habrügge, br., v. Nikardo;
  5. des Joh. Dehmann-Habrügge, br., v. Peler;
  6. des Clem. Rosenbaum-Westerbuckum, br., v. Engen;
  7. des Wilh. Bruns-Westriffum, dbr., v. Seladon;
  8. des O. Wieting-Sannum, br., v. Seladon;
  9. des Joh. Oercken-Veerstedt, br., v. Elam.

### Aus der Residenz und dem Norden.

**Oldenburg, 6. Juli.**

(-) Die Bibliothek ist vom 8. Juli bis 5. August d. Js. geschlossen.

(-) Für den Deutschen Verein für Sanitätsangelegenheiten vom 30. Mai bis 28. Juni weiter 77 907,70 Mk. ein. Die Gesamtsumme beträgt 1 788 840,88 Mk.

b. Die Grippe hat jetzt seit einigen Tagen auch in unserer Stadt Einkehr gehalten und sich schnell verbreitet. In einer Anzahl Familien sind sämtliche Angehörige von dieser Krankheit befallen. Einen bösartigen Charakter hat die Krankheit hier bislang nicht angenommen, auch noch keine Opfer an Menschenleben gefordert. Meistens verläuft die Krankheit harmlos und verschwindet nach wenigen Tagen wieder. Auf einigen Bureaus und in einigen Betriebsstellen trat Mangel an Arbeitskräften infolge Erkrankung des Personals ein.

b. Die gesamte Arbeiterschaft auf den städtischen Werken hat sich seit längerem auf den Standpunkt gestellt, daß sie lieber auf Kriegszulagen verzichten wolle und statt dessen eine allgemeine gleichmäßige Lohnaufbesserung wünsche. Diesen Wünschen der Arbeiter soll jetzt Rechnung getragen werden. In Zukunft verdienen gelernte Arbeiter 3000 Mk., angelernte Arbeiter 2250 Mk., Frauen 2100 Mk., angelernte Arbeiter 2800-3280 Mk. Dagegen erhalten sie keine Kriegszulagen.

b. Die Kassenkassule, eine höhere Privat-Echterschule, befindet sich wieder in mäßigen Zahlungsverhältnissen und wünscht von der Stadt einen jährlichen Zuschuß von 5000 Mk. Wird

der Zuschuß nicht bewilligt, muß die Schule zu Ostern 1919 geschlossen werden. Der Stadtrat hat am kommenden Dienstag über die Frage zu entscheiden.

b. Die bestehende Kohlenknappheit zwingt die Verwaltung der städtischen Licht- und Wasserwerke zum möglichst geringen Verbrauch an Gas- und elektrischem Licht. Im kommenden Winter soll der Kraftstrom während der Lichtzeit möglichst ganz ausgeschaltet werden.

(-) Der Gesundheitszustand in der Stadt, der sonst um diese Zeit des Jahres gewöhnlich nicht ungünstig ist, läßt zu wünschen übrig. Es treten vielfach Erkrankungen in Influenza ähnlicher Erscheinung auf. Vielleicht sind diese Krankheitserscheinungen Vorläufer der „spanischen Grippe“, die ja auch in verschiedenen anderen Gegenden Deutschlands ihren Einzug gehalten hat.

(-) Der Stadtrat hält nächsten Dienstag eine Sitzung ab, in der u. a. die Besetzung der Syndikatsstelle und die Einföhrung der Verhältniswahl auf der Tagesordnung stehen.

(-) Das Bezirkssekretariat des kath. Arbeiter, Gesellen- und des Volksvereins (Oldenburg, Grünestraße 5) gab im abgelaufenen Halbjahre insgesamt 617 Auskünfte. In der Mehrzahl dieser Fälle war die Anfertigung von Schriftsätzen erforderlich. Für die Auskunftsgebühren - meistens Angehörige von Kriegerfamilien - konnten in vielen Fällen nachweisbare Erfolge erzielt werden. Von den Auskunftsgebühren wohnen 247 im Amte Behta, 90 im Amte Cloppenburg, 35 im Amte Friesoythe und 245 in Oldenburg und außerhalb des Herzogtums. Der Sekretär nahm im Halbjahre an 75 Versammlungen und Sitzungen teil. 370 Postfächer gingen im Sekretariat ein und 497 aus.

(-) Der kath. Arbeiterverein hält am Sonntagvormittag 6 Uhr 15 Min. Monatsversammlung im Kronprinzen ab. Um 5 1/2 Uhr Vorstand- und Vertrauensmänner - Sitzung.

(-) Der kath. Jungfrauenverein unternimmt am Sonntag nachmittag einen Ausflug nach dem Drögen Falen.

(-) Eine neue Leuzungsanlage wird wöchentlich 3 Mal in der Wagenbauanstalt ihren Arbeitern gewährt.

(-) Es wird ausgeben: Auf blaue Karte Nr. 317 vom 10. bis 16. Juli 100 Gr. Brot oder 125 Gr. Kartoffelstärkemehl, auf blaue Karte Nr. 318 vom 10. bis 16. Juli 100 Gr. Bratenfest zum Preise von 50 Pfg. für 100 Gr., auf blaue Karte Nr. 319 vom 10. bis 16. Juli 1/2 Pfd. Zucker, auf blaue Karte Nr. 320 vom 10. bis 16. Juli 1/2 Pfd. hochfertige Suppe (Maggi oder Knorr), auf den Juli-Abchnitt der Graupenkarte vom 10. bis 16. Juli 1/2 Pfd. Rübelen, auf blaue Karte Nr. 321 vom 12. bis 18. Juli 1/2 Pfd. ausländische Wärmelade zum Preise von 90 Pfg. für das halbe Pfund, auf blaue Karte Nr. 322 vom 12. bis 18. Juli 2 Pfd. ausländisches Sauerkraut, auf blaue Karte Nr. 323 vom 10. bis 16. Juli 1/2 Pfd. Kartoffeln, auf blaue Karte Nr. 324 vom 12. bis 18. Juli 1/2 Pfd. Speisequark zum Preise von 17 Pfg. für

das Vierfelfund. Dieser Weichkäse wird nur nach und nach geliefert und können die Karten nicht sämtlich sofort eingelöst werden.

↳ Vor dem am kommenden Montag zusammen tretenden Schörmgericht stehen nur folgende zwei Strafsachen zur Verhandlung: 1. Montag vormittag um 10 Uhr wird die Ehefrau Johanne geb. Oerdes des Zieglers Speckels in Winkelheide bei Warl wegen Kindesmordes; 2. vormittags 11 Uhr wird den Kartograph und Lithograph Emad Mäbler aus Leipzig wegen Münzverbrechens, begangen in Oldenburg.

↳ Aus dem ersten Stock der Gendarmerie-kasernen sprang vorgestern ein verhafteter Soldat, der in dringendem Verdacht der Obeimichladerlei steht und verhört werden sollte. Trotz der Höhe von 7-8 Metern kam er anscheinend ohne besondere Verletzung davon, denn er war augenblicklich verschunden.

↳ Strafsachen, 4. Juli. Großen Schaden hat die letzte Plut vertriebenen Landweihen gebracht, die Grasland auf der Wilhelmstraße und dem Harrierlande gepädelt haben. Es sind dem Vernehmen nach an tausend Jüder Gras bezw. Heu fortgetrieben. 1 Zentner Heu kostet jetzt 15 Mk., und wenn man jedes Jüder danach mit 400 Mk. bewertet, beträgt der Schaden an 400 000 Mk. Besonders großes Unglück ist noch dadurch verübt worden, daß das Wasser nicht in die Viehweiden gedrungen ist. Wäre das geschehen, so hätten über 100 Rinder und etwa 30 Pferde ihr Leben eingebüßt.

### Landgericht Oldenburg.

(Nachdruck verboten)

Zu einem schweren Verbrecher ist der erst 26jährige Fabrikarbeiter Johann W. geworden. Er stammt aus Wiefels im Jeversland und mußte wiederholt vorbestraft werden. Auch als Soldat führte er sich schlecht auf, erhielt vom Kriegsgericht eine Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren auferlegt und büßte damit die Fähigkeit ein, noch weiter im Heere zu dienen. Er hat allein in Behta und gemeinsam mit der 30jährigen Witwe Theresie L., der 19jährigen Arbeiterin Magdalena P., dem 16jährigen Gerhard R., dem 17jährigen Alwin W., dem 12jährigen Schüler Rudolf R. und dem 16jährigen Schüler Albert B. in Dalmerhorst eine ganze Reihe von Diebstählen, darunter zwei schwere ausgeführt. Gestohlen wurden heilsame Kohlen von den Eisenbahnen, 8 Schwarzbrote mittels Einbruchs aus einer Bäckerei, Kaminchen, Kleidung, Waare, aus einem Schaukasten vier Hufe, eingemachte Sachen und allerhand sonstige Lebensmittel. Das Urteil lautete gegen Johann W. auf 4 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust, gegen Witwe L. auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, gegen G. R. auf 3 Wochen und gegen jeden der übrigen Angeklagten auf 1 Woche Gefängnis. Sämtlichen jugendlichen Verurteilten soll Strafausschub erwirkt werden. Die Angeklagte D. war wegen Krankheit nicht erschienen. Der 17jährige mitangeklagte Friedrich S. wurde freigesprochen.

Von der Außenarbeit bei Behta entlassen sind Anfang März d. Js. die Sträflinge Dienstknecht August W. aus Jener und Arbeiter Gerhard B. aus Vembors. Dieser ist 22. Jener erst

17 Jahre alt. Am 9. März stieg D. in ein Bäderhaus in Lohne durch ein offenes Fenster ein und entwendete Meßwaare, Rauchfleisch, einen Hock und ein Stück Seinen. In der folgenden Nacht verübte D. einen Einbruch in das Haus eines Postkassaführers in Nordhohe und erbeutete Brot, eingemachte Birnen und Zucker. S. stand beide Male Wade. Tags darauf wurden die Entwendungen wieder ergriffen. D. erhielt 1 Jahr, B. 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Feldpostpakete unterliegen hat die in Oldenburg als Postassistentin angestellte gewesene Ehefrau Charlotte O. jetzt wohnhaft zu Bremen. Sie will der Vernehmung erlegen sein, als ihr einige Pakete fortließen und beim Aufschlagen auf den Fußboden zerplatzten. Urteil: 3 Monate 14 Tage Gefängnis. Die Verurteilte war vorbestraft.

Reichsflüchtige Greiche verübten die 17- bezw. 18jährigen Fabrikarbeiter Andreas C., Oerd R., Joseph Sch. und Johannes E. aus Singultshorn. Sie entwendeten in Apeber zu zwei Malen ein Jagdgewehr, ein Paket mit Wägen, einen Werkzeugkasten, einen Sobel und Kleidung. A. C. wurde zu 2 Monaten, G. R. zu 6 Wochen und Sch. zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. J. E. war nicht erschienen. Der mitangeklagte Haussohn Wilhelm D. aus Bohl wurde freigesprochen. Alle Verurteilten sollen Strafausschub erhalten.

Aus dem verschlossenen Nachschloß im Bahnhofsgebäude zu Oldenburg, zu dem er sich mittels Dietrichs Eingang verschloß hatte, entwendete am 16. April der damals erst 16jährige Eisenbahnreueanwärter Ludwig D. aus Oldenburg 125 Mk. Urteil: 2 Monate Gefängnis unter Inanspruchstellung von Strafausschub.

Vermordet wurde die Verurteilung der Ehefrau Engelne W. aus D. b. Cl., die wegen Diebstahls einer Schürze zwei Tage Gefängnis erhielt. Sie wurde vor kurzem wegen Diebstahls mit drei Monaten Gefängnis bestraft.

### Soziales.

**Sommerurlaub für Angestellte**

Die alte Geselligkeit, den kaufmännischen Angestellten einen Sommerurlaub zu gewähren, sollte auch in der Kriegszeit beibehalten werden. Mehr wie sonst ist die Tätigkeit der Angestellten in Handel und Industrie, wegen der großen Arbeitsüberlastung, verbunden mit der Verschlechterung der Pflegeverhältnisse aufreißend und nervenzerschütternd.

Eine zeitweilige Lösung von allem Geschäftlichen, das auf Aufenthalt in gesunder Luft, dürfen ungeweiht zur körperlichen und geistigen Stärkung der Angestellten beitragen, jedoch nach Beendigung der kurzen Anspannung mit erhöhter Leistung und doppelter Arbeitsfreudigkeit zu rechnen ist.

Da somit die Gewährung eines Erholungsurlaubes nicht nur im Interesse der Angestellten, sondern auch der Principale liegt, wendet sich der Verband zum Kaufm. Vereinigungen (Eisen-Bund) auch im vierten Kriegsjahre an die Leitenden mit der Bitte, den Angestellten eine entsprechende Erholung zu ermöglichen. Es ist zu wünschen, daß diese Anregung des Verbandes eine günstige Aufnahme findet.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Behta, Druck und Verlag: Weichter Druckerei und Verlag, G. m. b. H. (H. Sommerfeld, Verleger), Behta.

Eine größere Sendung

**Dalberg Gras- u. Getreidemäher** wieder eingetroffen. Auch sind noch einige **Heurechen und Heuwender** sofort ab Lager lieferbar.

J. C. Hedemann, Akt.-Ges., Badbergen.

**Lojer Rainit** ist ab Lager Falkenrot und Schneiderkrug stets zu haben.

Behta. D. Schröder.

**Hof-Verkauf.**

2. Auktion.

Am Auktion der Erben des Zellers G. S. Töbtensteinberg in Bevera werde ich am **Donnerstag, d. 11. Juli, nachm. 6 1/2 Uhr,** in Beimehns Wirtschaft in Bevera den dafelst belagerten Hof öffentlich meistbiet. zum Verkauf aufsetzen.

**Größe 34 Hektar.**

Der Hof liegt im Ort bei der Schule u. Kirche an der Chaussee, 50 Minuten vom Bahnhof Efen. Das Wohnhaus ist neu erbaut. Der Hof wird zu Eignerstellen im ganzen und parzellenteils angeboten. Antritt 1. Nov. oder früher. Ein Teil des Kaufgeldes kann stehen bleiben. Beschichtigung am 11. Juli, 10 Uhr anfangend.

Käufer labet ein

B. Dietmann, amtl. Aukt.

Auf meinem Lager in Schneiderkrug ist **Chlorfaluim** (53% Kaligehalt) stets zu haben.

D. Schröder.

Wegen Heirat des jetzigen auf sofort über 1. Nov. ein braves, erfahrenes **Mädchen** gegen guten Lohn gesucht. Nachmittags Frau E. Bartel, Behta, Burgstr.

Gesucht auf sofort für leichte Kontorarbeit **1 jungen Mann** von 16-18 Jahren oder **1 jung. Mädchen** mit guter Handhschiff.

Gen.-Häufelschneiderei Goldenstedt.

Gesucht wird zum 1. November eine gute **Gaushälterin** für leichten Haushalt auf dem Lande.

Off. unter Nr. 20 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mit allen landw. Arbeiten vertrauter Mann, Mitte 30, sucht **Stellung** möglichst in größerem Betrieb.

Angebote unter Nr. 66 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Dentist Schmidt,** Oldenburg i. G., jetzt Gottorpstr. 1. Sprechstunden: vormittags 9-12 Uhr, nachmittags 2-6 Uhr, Sonntags: vormittags 9-12 Uhr.

**Zigarren** in den Preislagen 300 bis 600 Mk. Kaufen jeden 100er.

Kaufhaus J. M. Balt Söhne, Emden.

**Drucksachen aller Art** für Handel und den Privatbedarf liefert in sauberster Ausführung zu billigen Preisen

Vechtaer Druckerei und Verlag

**la gelbe Saatlupinen** in hochfeinstmöglicher Ware empfiehlt

Behta. D. Schröder.

1. Wie entferne ich den beißenden Tabakgeschmack? zugleich Anleitung zum Zeigen. 2. Selbstschütz. 3. Zigaretten, Zigarretten, Rauchtobak u. f. m. ohne Giftmittel. 3. Pflege der angebauten Tabakpflanzen u. Bewässerung

4. Bewerben von Blättern u. Blüten zu Tabakfabrik leichte Anleitungen, jede 90 Pfg.

Beize für Tabak u. Erbsen (ähnlich Vatunasgeschmack) leicht M. 1.90, mittel M. 2.50, hart M. 2.90. Jede Packung reicht für 5 Pfd. Tabak.

G. Weller, Rosrath (Rhld.)

Gelblühende **Saatlupinen** hat abzugeben.

B. H. Schwarze, Wildeshausen.

**Rübfamen u. Spörgelsamen** zu kaufen gesucht.

H. Bröding, Dinklage.

Ein- oder Zweifamilien **Haus** mit oder ohne Land sofort zu kaufen gesucht.

Off. unter S. 106 an Büttmers Annoncen-Expedition Oldenburg i. Gr.

**2 Kaninchen** zu verkaufen.

Gottschalk, Bismarckstr. 56.

Kaufe zu hohen Preisen **Enten, Hähnchen, Kaninchen.**

D. Borchers, Behta.

Sabe 7-8 **Ferkel** (6 Wochen alt) zu verkaufen, ferner mehrere Jüder

**Lori** abzugeben.

Cl. Becker, Südlöhne.

Sabe 9 Stück 7 Wochen alte **Ferkel** zu verkaufen.

Gottfried Kellermann, Hausfette.

Ein rotbuntes **Kind** zu verkaufen.

Joel Roggenkamp, B. Steinfeld.

**Wagenkub** zu verkaufen.

D. Öring, Schue, Beet.